

Vorwort

"*Ludimus effigiem belli Vida*" Ungezählte Male steht diese Phrase als Motto auf Titelseiten von Schachbüchern. "*Ludimus effigiem belli ...*" auf Deutsch: "*Wir spielen ein Abbild des Krieges ...*" so setzt Marcus Hieronymus Vida¹ prägnant und eindrucksvoll die ersten Worte seines Gedichtes **Scacchia ludus**. Er macht das Schachbrett zum Kriegsschauplatz und inszeniert darauf parodistisch eine tobende Schlacht zwischen zwei fiktiven Völkern.

Vida schildert in seinem Gedicht mit Mitteln des heroischen Epos den Verlauf einer Schachpartie, wie es ihm in seiner Jugend die Seriadon, die Nymphen des Flüsschens Serio, erzählt hatten: Jupiter besuchte einst mit der ganzen Schar der himmlischen (römischen) Götter seinen Freund Oceanus anlässlich dessen Hochzeit mit Tellus, der Mutter Erde. Nach dem Festmahl lässt Oceanus zur Unterhaltung der Gäste ein Schachspiel bringen. Er erklärt Brett, Figurenaufstellung, Zug- und Schlagweise der Figuren und Zweck des Spiels. Die beiden noch jugendlichen Götter Mercur und Apollo werden bestimmt den Wettkampf auszutragen. Das Amt des Unparteiischen übernimmt Göttervater Jupiter. Das Spiel beginnt. –

Das Gedicht entstand in seiner ersten Version in lateinischer Sprache um 1510, also bereits vor mehr als 500 Jahren. Bis heute wurde es in den verschiedensten Ausgaben und Sprachen mehr als 130-mal neu aufgelegt. Bekannt sind Übersetzungen in italienischer, französischer, deutscher, englischer, polnischer, niederländischer und spanischer Sprache. Ein durch fünf Jahrhunderte laufendes Zeichen der außerordentlichen Beliebtheit dieses Schachgedichtes.

Die erste gedruckte Ausgabe des Gedichtes, die so genannte "Editio princeps", veröffentlichte Hilarius Bertulphus Ende 1525, obwohl er von Vida dazu nicht autorisiert war. Der Titel lautet:

→ **Vida, Marcus Hieronymus** : AD LECTOREM. LECTOR CANDIDE, LIBELLVM HVNC NVNQVAM ANTEA EMIS-sum, nunc primum in lucem damus, tum ut honesto lusu animum tuum oblectemus, tum ut quid auctor hic præstare potuerit i grauioribus suis operibus, quæ propediem edituri sumus, possis perpèdere. Tu lubens su-scipe, & lege, ubi legeris, sat scimus rele ges. VALE. [Holzschnitt (Schachbrett)]. - Lyon : Hilarius Bertulphus S. P. D., M.D.XXV. – [40 (Formel A-B8, C4)] S. : 12 cm ; lat. –

¹ Marcus Hieronymus Vida (= übliche Schreibweise); in Deutsch gelegentlich auch: Markus Hieronymus Vida (z. B. bei Hiesebock oder Jesse); italienisch: Marco Girolamo Vida; französisch: Marc Jérôme Vida.

Der Schachwelt war von dieser Ausgabe (vgl. → VdL (1874) oder → Di Cesare (1974) und (1975)) bislang lediglich ein einziges Exemplar bekannt: es war das Exemplar in der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel. "*Rarissim.*" und ("*Einzig bekanntes Exemplar*") steht auch noch auf einem der Vorsatzblätter des Wolfenbütteler Exemplars.¹ Zwischenzeitlich war dann zu hören, dass sich in der Bibliothèque nationale de France (BnF) zu Paris auch eine Ausgabe (Signatur: FRBNF31572458) befinden soll. Wie aus dem Nichts tauchte 2000/2001 auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse ein weiteres Exemplar auf, das sich ein privater Schachsammler (MM) in Hamburg sichern konnte. Dieses Exemplar kam dann am 19.11.2011 durch den Auktionator Antiquariat A. Klittich-Pfankuch in Braunschweig zur Versteigerung und wurde für EURO 12.000 (+ Aufgeld, + MwSt) dem amerikanischen Schachsammler David DeLucia, Darien (USA), zugeschlagen. In Lyon schließlich steht noch ein viertes Exemplar in den Regalen der Bibliothèque municipale de Lyon ("*BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON.*")². –

Diese 1525er-Ausgabe wird vielfach auch als Raubdruck bezeichnet. Dies ist jedoch nur bedingt richtig, denn der Herausgeber Bertulphus verschleierte zum einen nicht seine Identität und weist zum anderen sowohl in der Überschrift des Gedichts als auch in der fortlaufenden Kopfzeile ("*M. HIERO. VIDAE : SCACHORVM LIBER*") auf die Autorschaft Vidas hin. Besser ist es also im Zusammenhang mit dieser "Editio princeps" von einer "*nicht autorisierten*" Ausgabe zu sprechen.

Vermutlich wachgerüttelt durch diese nicht autorisierte Herausgabe überarbeitete Marcus Hieronymus Vida sein Schachgedicht noch einmal gründlich und verdichtete dabei die 742 Hexameter der Hilarius-Bertulphus-Ausgabe auf letztendlich nur noch 658 Verszeilen. Er erreichte dies hauptsächlich durch Auslassungen bei den Eingangsversen und Veränderungen am Schluss des Gedichtes. 1527 veröffentlichte Vida dann seine endgültige Fassung zusammen mit seinen anderen Arbeiten in einem Sammelwerk:

→ **Vida; Marcus Hieronymus** : MARCI HIERONYMI VIDÆ CREMONENSIS DE ARTE POETICA LIB. III. - EIVSDEM DE BOMBYCE LIB: II. - EIVSDEM DE LVDO SCACCHORVM LIB: I. - EIVSDEM HYMNI. - EIVSDEM BVCOLICA. - ROMAE : APVD LVDOVICVM VICENTINVM, 1527. –

1 In Wolfenbütteler Exemplar sind die Blätter **B** und **Bii** vertauscht eingebundenen. Dadurch wurde der in der Karteikarte hinterlegte Fingerprint falsch generiert.

2 In meiner Sammlung (GLF) befinden sich je ein Faksimile-Reprint des Wolfenbütteler und des Lyoner Exemplars sowie eine Schwarz-Weiß-Kopie des jetzt in Darien/USA beheimateten Exemplars.

Damit ist die allgemein als Original- bzw. Erstausgabe bekannt gewordene und maßgebliche "Scacchia ludus"-Fassung von 1527, wenn schon keine eigenständige "Editio princeps", so doch zumindest eingebettet in die "Editio princeps" der gesammelten Dichtungen Vidas.

Der Text der 1525er-Vida/Bertulphus-Ausgabe hat seinen Ursprung im HARLEIAN MANUSCRIPT (British Museum, Harleian 6518). Abgedruckt findet man diesen Text auch noch in:

- **Vida** : Marci Hieronymi Vidae scachorum liber. - Paris, 1529. -
- **Paletto, Luigi** : Marci Hieronymi Vidae Cremonensis, Albae Episcopi. Scacchia Ludus. - Alba : Edizioni Domenicane, 1964. -
- **Di Cesare, Mario A.** : The Game of Chess : Marco Girolamo Vida's Scacchia ludus. - Nieukoop : B. de Graaf, 1975. -

Und eine deutsche Übersetzung der vorangestellten Einführung kann man nachlesen bei:

- **Lasa, T. von der** : Zur Geschichte und Literatur des Schachspiels. – Leipzig : Verlag von Veit & Comp., 1897. – S. 189/190.

Die im nachfolgenden Katalogteil aufgelisteten Titel mit den deutschsprachigen Übersetzungen des Schachgedichts wurden aus einer Clipper-Datenbank¹ herausgefiltert, konvertiert und druckgerecht formatiert. Die Titelaufnahmen sind ausgestattet mit detailgetreuen bibliographischen Angaben wie Autor/Herausgeber, Titel, Erscheinungsvermerk (Ort, Verlag, Jahr), Kollationsvermerk (Umfangs-, Illustrations- und Formatangabe), Sprachbezeichnung, Nebeneintrag, usw. sowie umfangreichen Kommentaren. Sie erscheinen chronologisch geordnet in Anlehnung an die "*Regeln für die Alphabetische Katalogisierung*" (RAK) der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken.² Dabei wurde stets versucht den gesamten Titeltext zu erfassen. Bei längeren Titeln wurde der Übersichtlichkeit halber ein Teil des Titeltextes an den Anfang des Kommentarblocks verschoben. Praktisch alle Titelaufnahmen sind mit Abbildungen von Titelseiten oder markanten Buchseiten illustriert. Außerdem wurden von jeder Übersetzung einige Anfangszeilen und teilweise Zeilen vom Schluss des Gedichtes zitiert, um dem Leser Gelegenheit zu geben eigene Eindrücke aufzunehmen und selbst Vergleiche anzustellen.

In dem zu der vorliegenden Bibliographie gleichzeitig und in gleicher Aufmachung herausgegebenen Begleitbuch:

¹ Die Datenbankdatei ist strukturiert und organisiert wie ein Zettelkatalog in einem Karteikasten. Dadurch kann es im Kommentarteil bei den einzelnen Auflagen innerhalb eines Werkes gelegentlich zu Wiederholungen von Textpassagen kommen.

² **Haller, Klaus** : Titelaufnahme nach RAK : Eine Einführung in die «Regeln für die Alphabetische Katalogisierung». - 3. durchges. Auflage. - München, New York, London, Paris : K. G. Saur, 1979. -

- **Vida, Marcus Hieronymus** : Des Markus Hieronymus Vida ausführliche Beschreibung des Schachspiels in Versen, aus dem Lateinischen übersetzt von N. A. Hiesebock. [Scacchia ludus]. - Foto-Reprint der Ausgabe Frankfurt und Leipzig 1754. - Forchheim : GLF, 2015. - [4]; 56; [4] S. : 21 cm ; geb. ; dt.
- = GLF-Reprint R27. – Limitierte Auflage 40 Exemplare. -
- steht dem Leser zudem eine komplette Übersetzung des Gedichtes zur Verfügung.

Einige der Titel sind ausgesprochene Raritäten, die selbst in öffentlichen Bibliotheken nur äußerst selten nachzuweisen sind. Auf dem Antiquariatsmarkt sind diese Ausgaben praktisch ganz verschwunden und – falls sie tatsächlich einmal auftauchen sollten – unerschwinglich geworden. Erfreulicherweise konnten von diesen Titeln jedoch Digitalisate besorgt werden, woraus mit nicht unerheblichem Aufwand jeweils ein Unikat eines privaten Faksimile-Reprints als Arbeitsunterlage generiert werden konnte. Die Titelaufnahmen enthalten dazu entsprechende Hinweise und repräsentieren damit gleichzeitig einen Teilkatalog meiner eigenen Sammlung GLF. Relevant für die bibliographische Auflistung sind hier natürlich nur die Originalausgaben.

Aufnahme in die Liste der deutschsprachigen Übersetzungen des Schachgedichts fanden nur Komplettausgaben. Partielle Übersetzungen oder Ausgaben mit mehr oder weniger umfangreichen Textauszügen wurden nicht berücksichtigt. Hier wären beispielsweise zu nennen: → **Eisele** ca. 1992, → **Gutsmuths** 1796, → **Hirche** 1862, → **Kiefer** 1958 oder → **Von der Lasa** 1897. (Einzelheiten hierzu siehe → Register: Weitere Referenzliteratur). Zu ergänzen wäre noch, dass bei → **Wahl, Günther** : Der Geist und die Geschichte des Schach-Spiels – Halle, 1798. – im Gegensatz zu gelegentlich anderslautenden Angaben in einigen Bibliographien (Di Cesare 234), nur der lateinische Text und **keine** deutsche Übersetzung des Schachgedichts zu finden ist.

Aus Kostengründen ist vorgesehen diese bibliographische Abhandlung zunächst in einer Kleinauflage von 40 Exemplaren zu drucken und an einen begrenzten Benutzerkreis zu verteilen. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch seinen schachliterarisch interessierten Benutzern nicht nur als vergnügliches Lese- und Bilderbuch Freude bereiten wird, sondern auch als Nachschlagewerk in bibliographischen Fragen von Nutzen sein kann.

Forchheim, im November 2015

Rudolf Glenk